

## Eine kleine Geschichte der Orgel

von Roland Eberlein

### II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Orgel

#### 8. Offene Orgel ohne Prospektpfeifen

Der Orgelbauer Hans Klais (1890-1965) beließ es nicht bei Orgeln mit Freipfeifenprospekt, sondern ging 1925 noch einen Schritt weiter: Zusammen mit dem Architekten Carl Moritz (1863-1944) schuf er in der Klosterkirche Knechtsteden erstmals eine Orgel ganz ohne Prospektfront. Ihre Pfeifen standen völlig frei sichtbar auf einem geschlossenen Unterbau, die Register mit kleineren Pfeifen vorn, die Register mit größeren Pfeifen weiter hinten. Innerhalb der Register wurden die Pfeifen so angeordnet, daß sich ein ansprechender Anblick bot mit symmetrischem Abfall oder Anstieg der Pfeifenlängen von der Mitte zur rechten und linken Seite.<sup>1</sup> Nachfolgend gestaltete Klais zahlreiche weitere Orgeln in ähnlicher Weise (Fig. 83).



Fig. 83: Ludwigshafen, Herz-Jesu-Kirche. Orgel von Hans Klais 1932. Foto: Gero Kaleschke.

Weitere Beispiele: [Trier, St. Martin, Klais 1931](#); [Kerkrade, Abdijkerk Rolduc, Klais 1932](#); [Knokke, H. Hartkerk, Klais 1935](#); [Koblenz-Güls, St. Servatius, Klais 1951](#).

Den Anstoß zur prospektlosen Orgelgestaltung gab möglicherweise der Grundsatz »form follows function«, den der Architekt Louis Henri Sullivan (1856–1924) bereits 1896 formuliert hatte. In den 1920er-Jahren machte sich das Bauhaus in Weimar und Dessau diesen Grundsatz zu eigen und interpretierte ihn dahingehend, daß die Gestaltung eines Gegenstandes keine Elemente enthalten sollte, die für seine Funktion bedeutungslos sind. Hans Klais scheint den so verstandenen Grundsatz aufgegriffen und auf die Orgel angewendet zu ha-

<sup>1</sup> Philipp Klais: Hans Klais (1890-1965): Werkgerechter Prospektentwurf zwischen Orgelbewegung und moderner Architektur. In: Aspekte der Orgelbewegung, Kassel: Verlag Merseburger Berlin, 1995, S.219-262, Abb. S. 229.

ben, indem er auf die Prospektpfeifen verzichtete, die in den Freipfeifenprospekten seiner Zeit fast immer stumm waren und ausschließlich ornamentalen Zwecken dienten.

Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg wurde diese Gestaltungsweise nicht zuletzt aus Kostengründen von einigen anderen Orgelbauern aufgegriffen, insbesondere solchen im Westen Deutschlands (z.B. Ernst Seifert in Köln<sup>2</sup>), vereinzelt aber auch in anderen Teilen Deutschlands (Fig. 84). Sie schufen jedoch nur selten Gestaltungen, die ästhetisch ähnlich ansprechend waren wie die Klais'schen Vorbilder. Außerhalb Deutschlands wurden offene Orgeln insbesondere von Walter Holtkamp ab 1932 in Nordamerika realisiert (Fig. 85).



Fig. 84: Weißensee, Dorfkirche: Orgel von Eule 1952.

Foto: Angela M. Arnold, Quelle:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:2007-10\\_Weißensee\\_Pfarrkirche\\_innen5\\_Eule-orgel.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:2007-10_Weißensee_Pfarrkirche_innen5_Eule-orgel.jpg)



Fig. 85: Covington/Kentucky, Saint John the Evangelist Church. Foto: Nheyob/Wikimedia Commons, Quelle:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saint\\_John\\_the\\_Evangelist\\_Church\\_%28Covington,\\_Kentucky%29\\_-\\_pipe\\_organ.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saint_John_the_Evangelist_Church_%28Covington,_Kentucky%29_-_pipe_organ.jpg)

In seinen späteren prospektlosen Orgelgestaltungen stellte Hans Klais oft mittelgroße oder große Pfeifenreihen in die erste Reihe, so daß der optische Unterschied zum mehrreihigen Freipfeifenprospekt manchmal gering ist (Fig. 86, 87).



Fig. 86: Marpingen-Urexweiler, St. Franziskus: Klais

1939. Foto: atreyu/Wikimedia Commons, Quelle:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Urexweiler\\_St.\\_Franziskus\\_Innen\\_Orgelprospekt.JPG](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Urexweiler_St._Franziskus_Innen_Orgelprospekt.JPG)

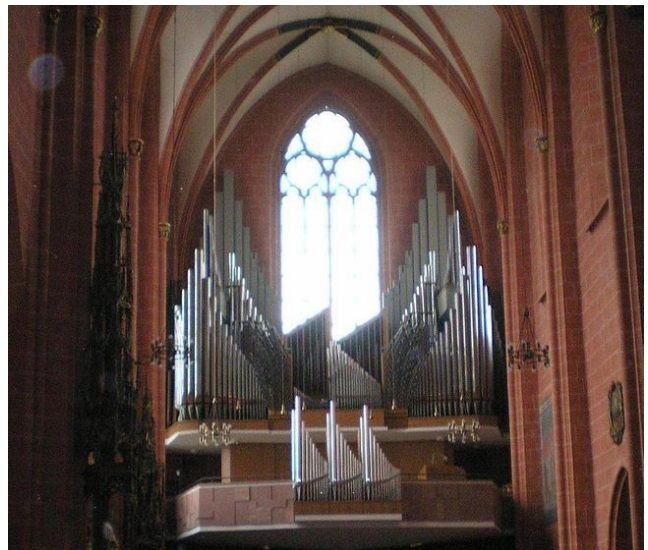


Fig. 87: Frankfurt, Dom St. Bartholomäus: Klais 1957.

Foto: Carlos Delgado; CC-BY-SA; Quelle:

<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:OrgelKaiserdomSt.Bartholom%C3%A4us-2.jpg>

<sup>2</sup> Die Firma Ernst Seifert, Köln, erstellte offene, prospektlose Orgeln in Köln St. Bonifatius 1928/38, Köln St. Paul 1951, Köln St. Ursula 1951 und Köln St. Andreas 1955. Heute existiert nur noch das Instrument in St. Bonifatius.

Weitere Beispiele: [Brussel-Schaarbeek, St.Servaas, Klais 1953](#); [Echternach, Basilika, Klais 1953](#); [Köln, St. Gereon, Chororgel, Klais 1954](#); [Neuss, Sankt Marien, Klais 1955](#).

Nach 1955 gab Klais die prospektlose Orgelgestaltung weitgehend auf und versah fortan seine Orgeln mit Gehäuse und überwiegend klingenden Prospekt Pfeifen (siehe Kapitel II. 9. Funktionale Werkprospekte).

In Deutschland wurden viele Orgeln ohne Prospektfront bereits im späten 20. Jahrhundert wieder entfernt, darunter auch die erwähnte Klais-Orgel in Knechtsteden sowie fast alle prospektlosen Orgeln der Firma Ernst Seifert, die auch technisch und klanglich wenig überzeugten. Daher sind solche Gestaltungen heute nur noch selten zu sehen.

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Orgelgeschichte.html>